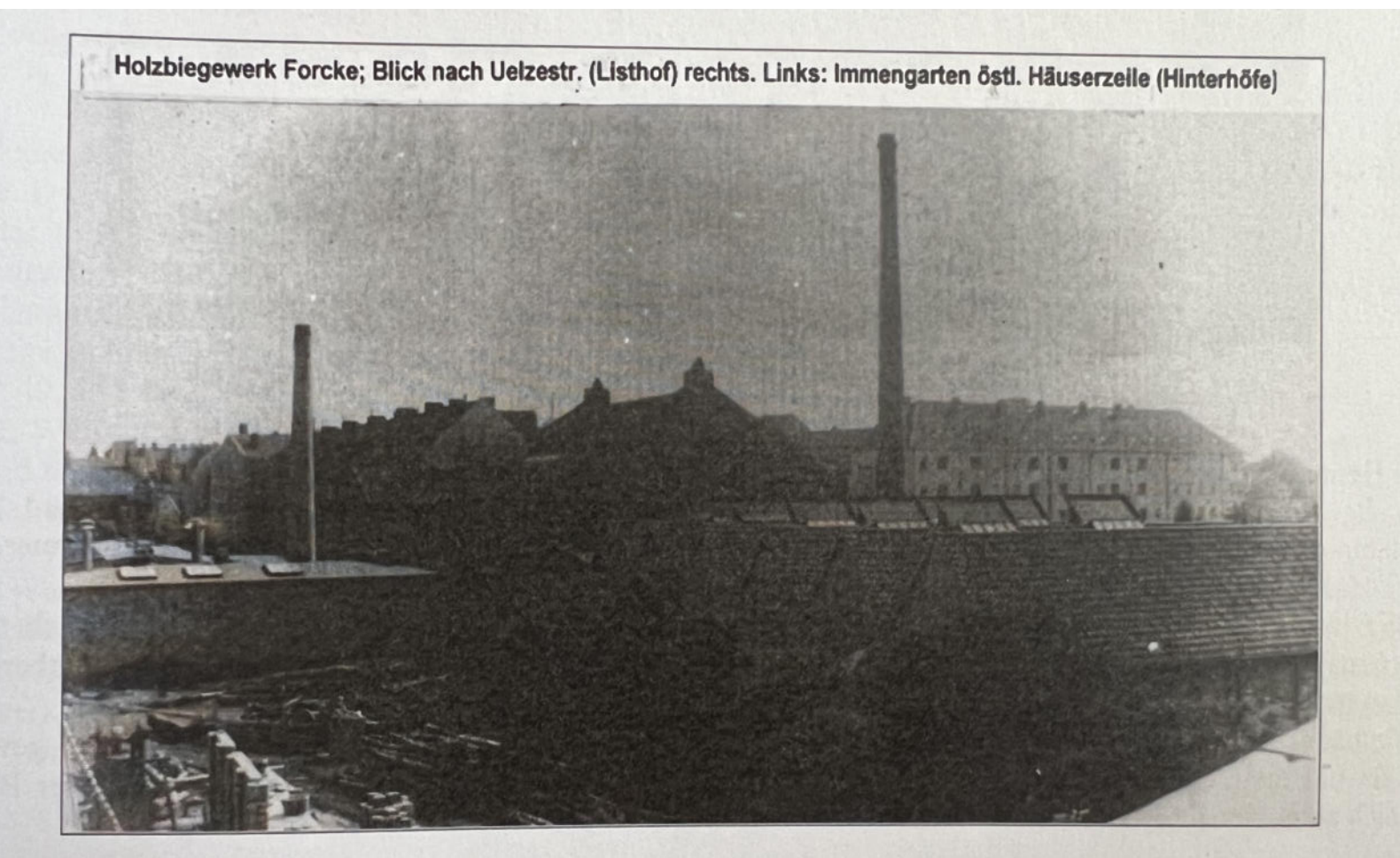
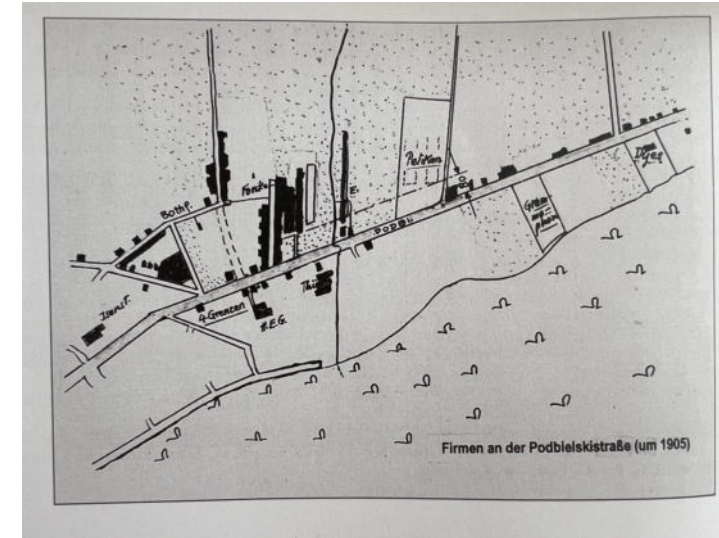




Immengarten 16-18 30177, Hannover

Weiterbauen - Dokumentieren und Analysieren

Paul Böttcher 10029815, Henry Deutsch 10051567, Thilo Ott 10025017, Thore Schmidt 10051388



Gründung der Firma "Gebrüder Forcke"

1892: Grundstückserwerb der Podbielskistraße 304 und 306 (heute Paul's Auto-Wash)

Errichtung Bettfedern-fabrik

1899: Errichtung der Bettfedernfabrik „Aschoff & Gramann“ durch den Architekten Theodor Fusch

Die hölzerne Felge war im Jahr 1900 oder 1901 von den Gebrüdern Forcke hergestellt worden.
Carl Heinrich Forcke war der Name einer im 19. Jahrhundert in Hannover gegründeten Fabrik für Fahrrad-Telle, die anfangs noch hauptsächlich aus Holz gefertigt wurden. International fand das Unternehmen auch als Gebrüder Forcke in den Medien Beachtung durch den Bau der größten hölzernen Fahrradfelge der Welt.

Carl und Heinrich Forcke erwarben zunächst ein Grundstück in der List an der Podbielskistraße 304, um dann ein durch Dampfmaschinen angetriebenes Sägewerk sowie eine Biegerei zu betreiben. Bald standen drei hohe Schornsteine hinter dem Häuserblock Listhof am Straßeneck Immengarten und Uelzestraße; ein Schornstein für die Dampfmaschine, einer für Heizkessel und einer für die Lackierungs-Einrichtungen, später auch für Emaillierungen und Einbrenn-Lackierungen etwa von Stahlfelgen in großen Trockenöfen.

Von Anfang an hatte sich Heinrich Forcke auf den Entwurf von Maschinen und die Herstellung von Fahrradteilen spezialisiert. Zum Produkt-Portfolio des Unternehmens zählte daher neben der Produktion von Fahrrad-Rahmen auch die Herstellung und der Vertrieb von Felgen, Kotschützern, Handgriffen und Lenkstangen sowie Kettschutzern aus Holz.

Erwerb der Bettfedernfabrik

1919: Erwerb der Bettfedernfabrik durch Carl Heinrich Forcke. Während des Ersten Weltkrieges trennten sich die beiden Brüder unternehmerisch; der bisherige Firmenname wurde zu Beginn der Weimarer Republik zum 1. Juli 1919 aufgelöst. Doch im selben Jahr erwarb Heinrich Forcke die Gebäude der Bettfedernfabrik Gramann unter der – damaligen – Adresse Immengarten 8, von wo aus bald auch Fahrradteile aus Metall wie Schutzbleche, Schutzblechstreifen oder Felgen aus Stahl oder beispielsweise Netzschutzführungen in den internationalen Export gelangten. Paul Forcke aber betrieb weiterhin sein Sägewerk. Die Dampfbierelei und Fahrradteilefabrik von Heinrich Forcke befand sich im Immengarten 8. Der Betrieb von Paul Forcke (Sägewerk, Biegerei) an der Podbielskistraße 304 und 306 - Grundstückserwerb 1892.

Weitere Anbauten

In den 1920er Jahren erhielten die Fabrikgebäude am Immengarten weitere Anbauten. Die Familie bewohnte die erste und zweite Etage über den Büros am Immengarten 8. "Auf dem Grundstück Immengarten mit der Fahrradteilefabrik befand sich rechts noch ein großer Schornstein. Der wurde gebraucht für die Emaillierung für die Fahrradteilefabrik. Die neu gebauten Anbauten stammen aus den 20er-Jahren. Da wurden dann später die Stahlfelgen lackiert in große Trockenöfen gebracht. "Einbrennlackierung?" "Ja, dafür war der große Schornstein, der andere ist von der alten Fabrik vom Dampfkessel."

Nach dem Tod von Heinrich Forcke im Jahr 1922 wurde das Unternehmen durch dessen 1891 geborenen ältesten Sohn Heinrich Forcke junior fortgeführt, ein gelernter Mechaniker. Unter ihm stieg der Export der Fahrradteile in alle Welt, allerdings stoppte diese Entwicklung durch die politische Situation zur Zeit des Nationalsozialismus Mitte der 1930er Jahre.

"Die Aufnahmen aus dem Betrieb zeigen hier hinten schon Metallfelgen, gestapelt, und Schutzbleche. Hier oben sind bereits die lackierten Felgen eingespant. Sie bekamen die Striche, zuerst mit feinen Haarpinseln mit der Hand gemacht, und später hat der Vater solche Farbkisten gebaut. Da ging das dann automatisch."

Flachdach nach Kriegsschäden

Während des zweiten Weltkrieges blieben die Gebäude am Immengarten größtenteils von Fliegerbomben verschont, lediglich einige zuvor mit „Shet-Dächern“ versehene, dann beschädigte Werkräume erhielten später ein Flachdach.

Während bei Carl Heinrich Forcke zeitweilig bis zu 50 Menschen arbeiteten, gingen die Arbeitsplätze im Zuge der Mechanisierung stetig zurück. Durch die zuvor im Krieg entwickelte Zusammenarbeit mit den Vereinigten Leichtmetallwerken entwickelte sich Forcke zu einem der ersten Produzenten von Felgen und Schutzblechen aus Aluminium und beschäftigte bald wieder 20 Arbeiter. Doch bereits im Jahr 1985 wurde die Produktion vollständig eingestellt, da die „Autos überhand nahmen und niemand mehr Fahrrad fahren wollte.“ In jenen Jahren schlossen rund 160 Fahrradfabriken in Deutschland ihren Betrieb.

Schließung des Betriebs

1956: Die Firma Carl Heinrich Forcke wurde beim Amtsgericht Hannover aus dem Handelsregister unter der Nummer HRA 14257 am 31. Juli 1956 gelöscht.

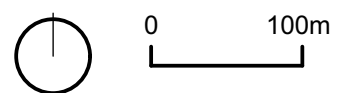
Nachnutzungen

Die Betriebsgebäude am Immengarten aber wurden zeitweilig von „Draht-Meyer“ genutzt und an den Autositz-Hersteller Kunststoffverarbeitung Gesellschaft mbH verpachtet. Auch Paul Forcke schloss sein Sägewerk. (Adressbuch 1962: Immengarten Nr. 8 Egt.: Forcke C. H., Erbengemeinschaft) "Der Immengarten-Betrieb wurde an die Firma Kusto verpachtet - Herstellung von Autositzen u. ä. (Lt. Adrb. 1962 Kunststoffverarbeitung Gesellschaft m.b.H. Kusto, Immengarten 8 F.Sa.-Nr. 69 16 01)."

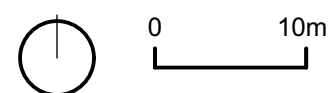
Firmenhistorie

Ehemalig ansässige Firmen:
Theatergruppe Maikafer e.V.
Verein zur Förderung von Musik- und Theaterproduktionen
- Eintragung im HR 2005, Löschung 2015
Nimmerland Theaterproduktion
- Gründung 2005
Mondblume e.V.
- Gründung 2009
Peter Hartmann Holzbau:
Herstellung von sonstigen Konstruktionsteilen, Fertigbauteilen, Ausbauelementen und Fertigteilbauten aus Holz

Quellen:
Literatur:
Wolfgang Leonhardt: Familie Biester aus der List berichtet über Forcke, mit einigen historischen Fotografien in ders.: „Hannoversche Geschichten“. Berichte aus verschiedenen Stadtteilen. Arbeitskreis Stadtteilgeschichte List. Books on Demand, Norderstedt 2009/2010, ISBN 978-3-8391-5437-3, S. 146–159
Web:
https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Heinrich_Forcke



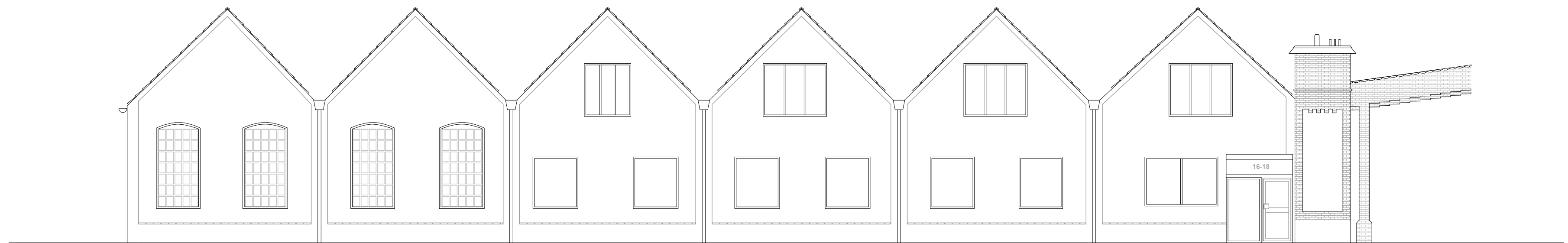
Schwarzplan | M 1:5000



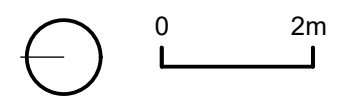
Parzellenplan | M 1:500



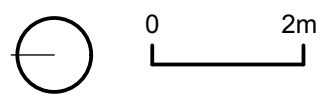
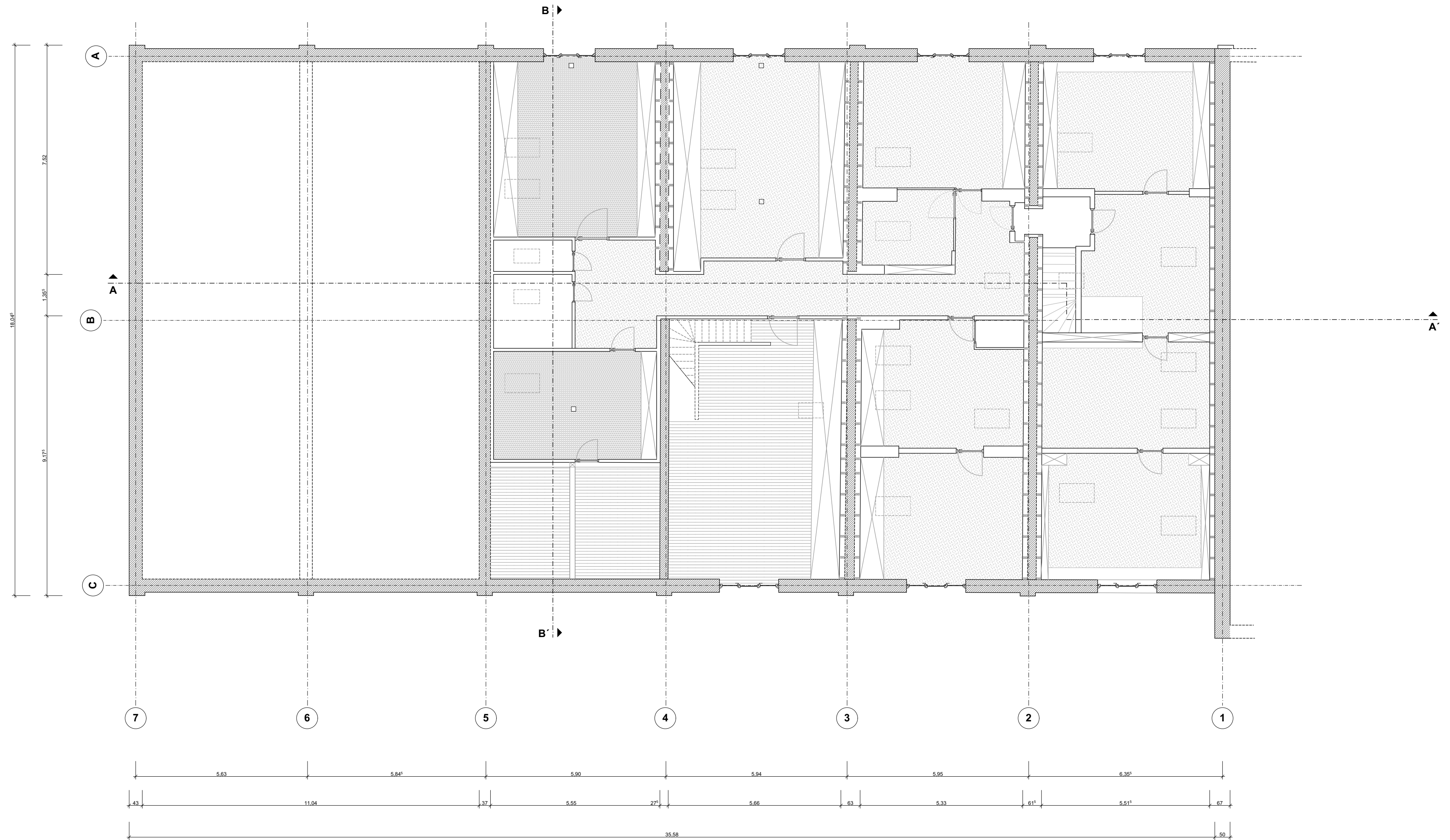
Ansicht_Ostfassade | M 1:100



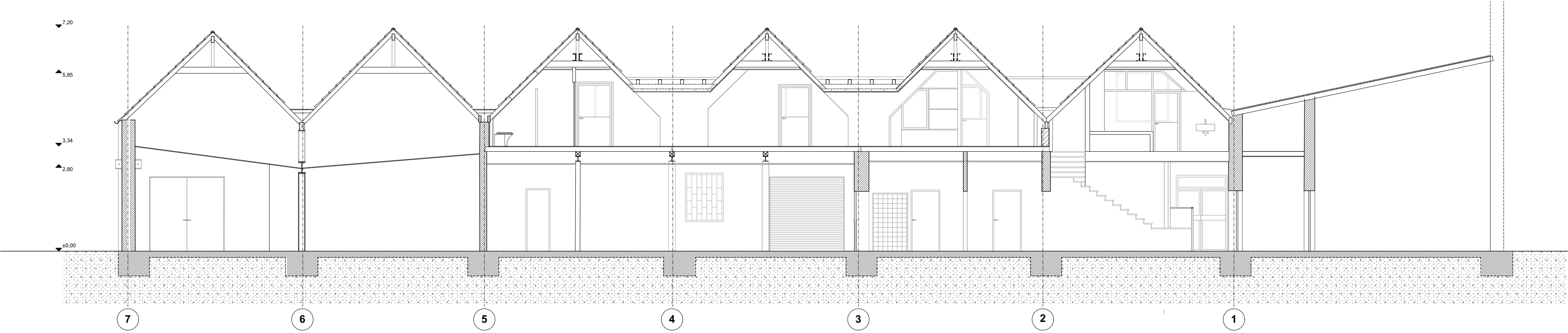
Ansicht_Westfassade | M 1:100



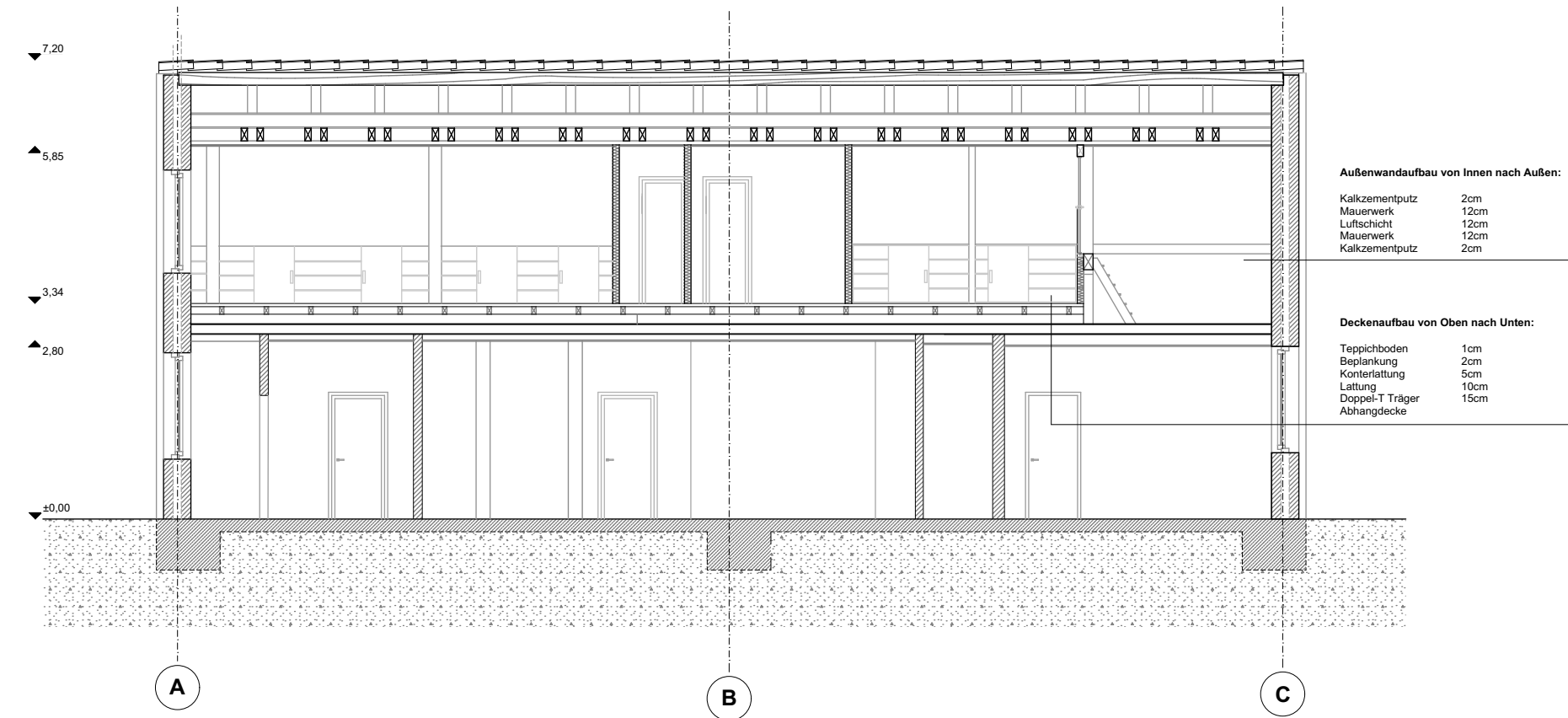
Grundriss_EG | M 1:100



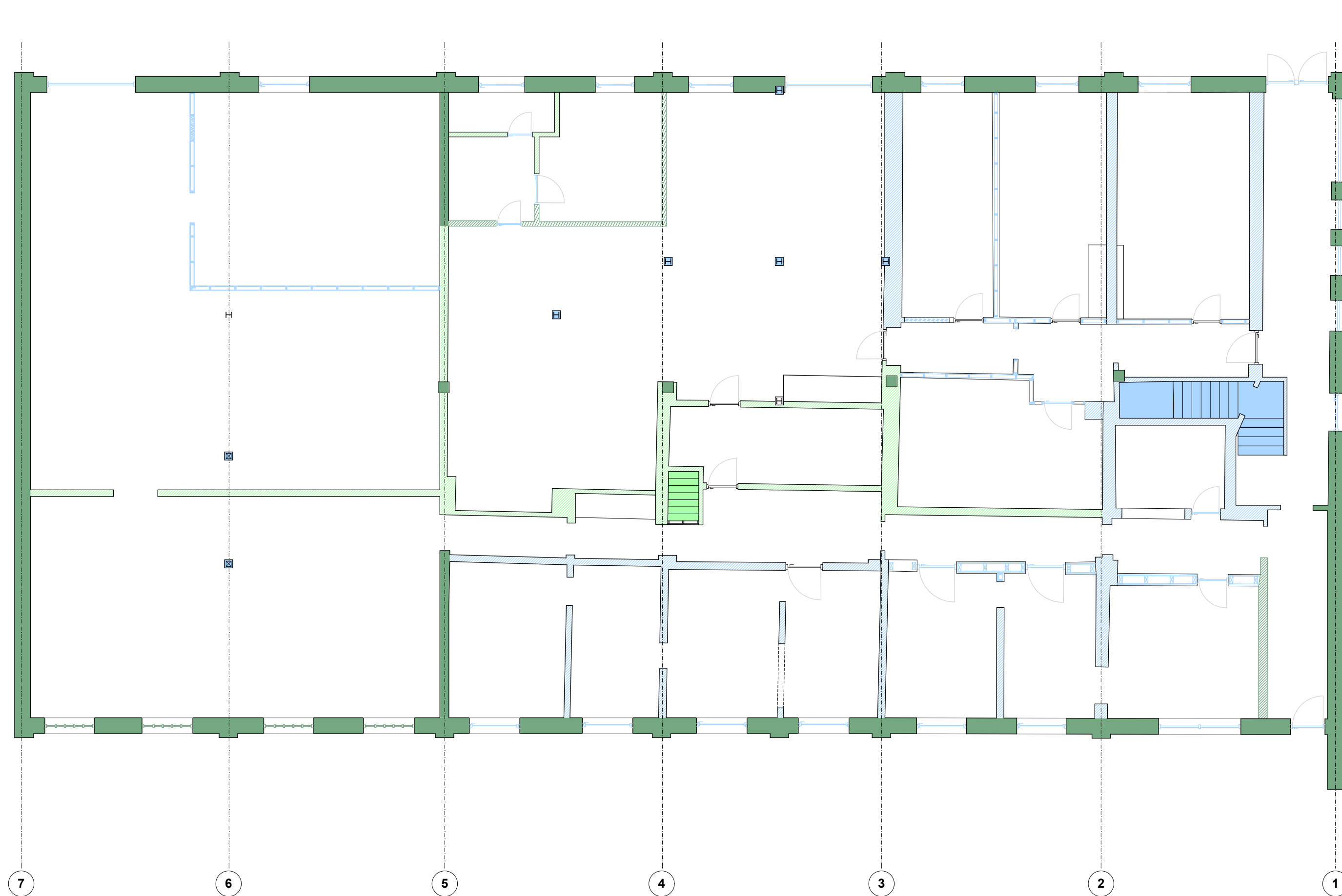
Grundriss_OG | M 1:100



Schnitt_Nord-Süd_A-A' | M 1:100



Schnitt_Ost-West_B-B' | M 1:100



Bauphasen:

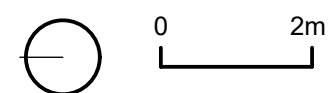
1920er Jahre

1957 - 1959

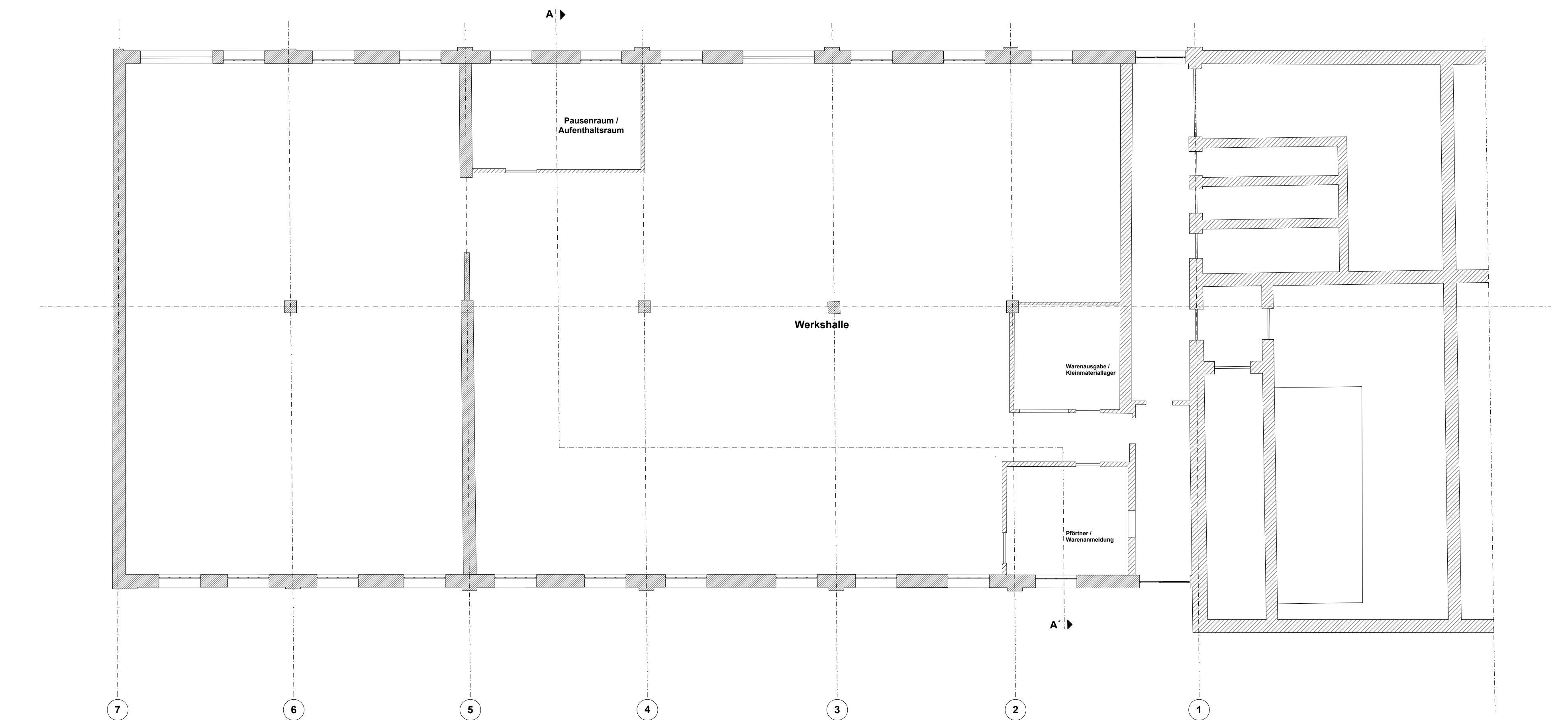
1987 - 1989



Schraffur: Zuweisung
zur Bauphase mit
Unsicherheiten behaftet



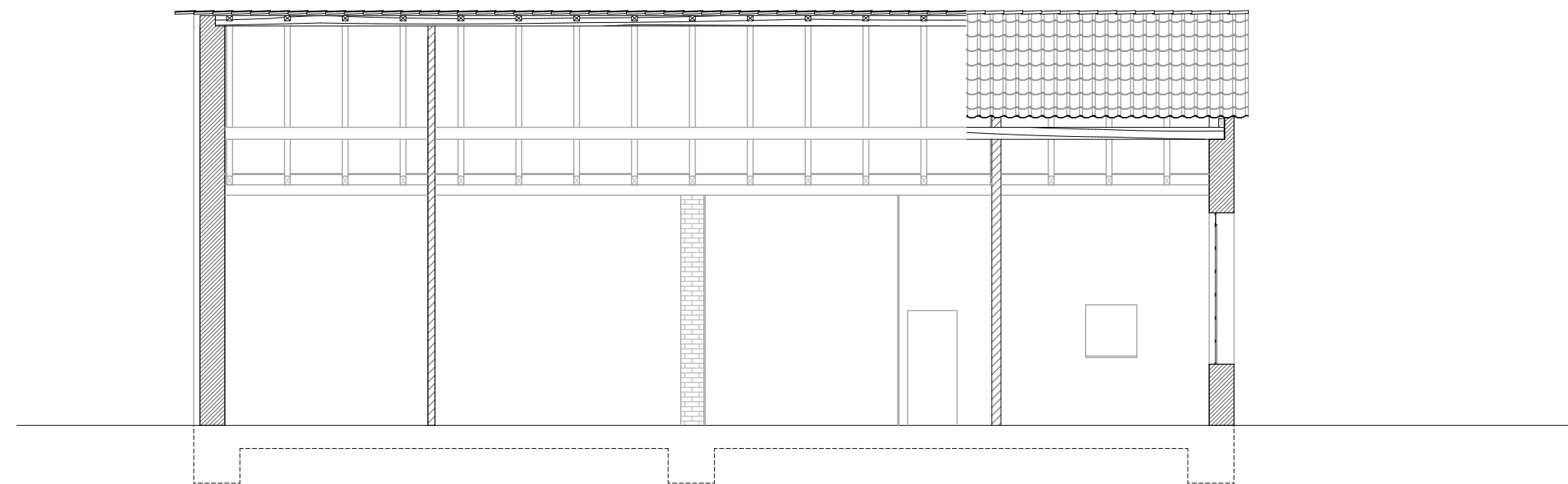
Bauphasenplan | M 1:100



Grundriss_EG_1920 | M 1:100



Ansicht_Westfassade_1920 | **M 1:100**



Schnitt_Ost-West_A-A'_1920 | **M 1:100**

